Jahresbericht 2024 von Teraju Indonesia


NO
Land
Forest
Water
Life
TERAJU INDONESIA
ANNUAL REPORT
2024

Vorwort

Dieser Jahresbericht 2024 wurde als Instrument der Rechenschaftslegung von Teraju Indonesia gegenüber allen Interessengruppen erstellt, die direkt oder indirekt an der Umsetzung unserer Arbeit beteiligt sind. Zugleich soll er die Programme vorstellen, die Teraju im Jahr 2024 durchgeführt hat, einschließlich der erzielten Erfolge und der während der Umsetzung aufgetretenen Herausforderungen. Es ist zu erwarten, dass aus diesem Bericht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der künftigen Arbeit hervorgehen.

Die Programme von Teraju Indonesia im Jahr 2024 wurden in einer Zeit umgesetzt, in der Indonesien von extremen Auswirkungen des Klimawandels wie Wald- und Flächenbränden sowie ökologischen Katastrophen einschließlich Überschwemmungen und Erdrutschen betroffen war. Diese Ereignisse traten in verschiedenen Regionen auf, darunter in den Regierungsbezirken Sanggau, Sintang, Sekadau, Ketapang und Kubu Raya, verursachten erhebliche materielle Schäden und zwangen Tausende Menschen zur Evakuierung in sicherere Gebiete.

Daher müssen die Provinz- und Bezirksregierungen von West-Kalimantan wichtige Lehren aus diesen ökologischen Katastrophen ziehen. Es ist von entscheidender Bedeutung, eine Entwicklung zu fördern, die nicht nur sozial nachhaltig ist und der breiten Bevölkerung zugutekommt, sondern durch den Erhalt von Naturwäldern und Torfgebieten auch umweltverträglich gestaltet wird. Durch solche Anstrengungen kann die Provinz West-Kalimantan dazu beitragen, das Tempo des Klimawandels abzumildern.

Die Arbeit, die Teraju Indonesia im gesamten Jahr 2024 in West-Kalimantan geleistet hat, unterstützte die Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung – insbesondere durch die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung von Palmölplantagen, das Eintreten für eine gerechte und nachhaltige Wald- und Landnutzung sowie die Wahrung der normativen Rechte von Beschäftigten auf Palmölplantagen.

Konstruktive Rückmeldungen und Anregungen aller Interessengruppen sind uns sehr willkommen, um die Verbesserung und Weiterentwicklung der Stiftung Teraju Indonesia in Zukunft zu unterstützen.

Danksagung

Teraju Indonesia spricht allen Beteiligten seinen tiefsten Dank aus, die die verschiedenen Programme, die wir im Laufe des Jahres 2024 umgesetzt haben, unterstützt und zu ihnen beigetragen haben. Ohne die Unterstützung von Geberorganisationen, Partnern und Gemeinschaften wären die erzielten Erfolge nicht möglich gewesen. Unser aufrichtiger Dank gilt den Gebern, die uns mit der Umsetzung von Programmen zur Stärkung der Gemeinschaften, zum Umweltschutz und zur Interessenvertretung für Arbeitsrechte betraut haben:

1. Both Ends, für die Finanzierung des Projekts „Empowering Indigenous Youth and Women“ als konkreten Schritt zur Bewältigung des Klimawandels und zur Stärkung

indigener Gemeinschaften.
2. UNDP, im Rahmen des Projekts „Facilitation and Assistance for Forest Area Management“ unter dem Programm Kalimantan Forest Cluster 2, das es uns ermöglichte, Dörfer im Regierungsbezirk Sintang bei der eigenständigen Bewirtschaftung ihrer Wälder zu begleiten.
3. Mondiaal FNV, für die Unterstützung des Projekts „Collaboration in Improving Welfare and Justice in the Palm Oil Plantation Sector“, das die Position der Beschäftigten auf Palmölplantagen in ihrem Einsatz für bessere Rechte und Arbeitsbedingungen gestärkt hat.

Ebenso sprechen wir den Partnern unsere höchste Anerkennung aus, die uns bei jedem Schritt unserer Arbeit außergewöhnlich unterstützt haben:

- Der Provinzregierung von West-Kalimantan, für politische Rahmenbedingungen und Unterstützung, die es Teraju Indonesia ermöglicht haben, weiterhin zur nachhaltigen Entwicklung in der Region beizutragen.
- Der Bezirksregierung von Sanggau, für die Anerkennung von Teraju Indonesia als Entwicklungspartner und unsere Aufnahme in das Netzwerk Sabang Merah Bedompu, ein Entwicklungspartnerschaftsforum, das wertvolle Räume für die Zusammenarbeit zur Unterstützung der Gemeinschaften in unseren Arbeitsgebieten geschaffen hat.
- Der Bezirksregierung von Sintang, für ihre aktive Rolle bei der Unterstützung unserer Aktivitäten im Rahmen des Projekts Kalimantan Forest Cluster 2. Das Engagement der lokalen Regierung war maßgeblich dafür, in den vier begleiteten Dörfern im Regierungsbezirk Sintang noch bessere Ergebnisse zu erzielen.
- Der Föderation der Gewerkschaften der Palmölplantagenarbeiter von West-Kalimantan (FSBKS) und ihren Mitgliedsgewerkschaften, für ihre aktive Beteiligung an der Bildungs- und Kapazitätsaufbauarbeit für Beschäftigte sowie ihr kontinuierliches Engagement für bessere Rechte und Arbeitsbedingungen im Palmölplantagensektor.
- Der Palmöl-Arbeitskoalition (KBS), die Teraju Indonesia als zentrale Plattform diente, um auf nationaler wie internationaler Ebene für umfassendere Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im Palmölsektor einzutreten. Über die KBS profitierten Teraju Indonesia und die FSBKS West-Kalimantan von Schulungen, Bildungsangeboten und Dialogmöglichkeiten mit Schlüsselakteuren wie dem Arbeitsministerium, der Nationalen Menschenrechtskommission (Komnas HAM) sowie nationalen und internationalen Netzwerken, einschließlich der International Palm Oil Workers United (IPOWU).
- Dem Dayak-Gewohnheitsrat (DAD) des Unterbezirks Toba, Regierungsbezirk Sanggau, für seine Rolle als strategischer Partner bei der Unterstützung verschiedener Initiativen zur Stärkung der indigenen Dayak-Gemeinschaften. Die Mitwirkung des DAD als Fachreferent, Gemeindemoderator und Impulsgeber für Empfehlungen war ein entscheidender Faktor für den Erfolg unserer Programme in der Region.

Schließlich möchten wir auch den lokalen Gemeinschaften, Jugendlichen, indigenen Frauen, Bäuerinnen und Bauern sowie den Arbeiterinnen und Arbeitern herzlich danken, die ein unverzichtbarer Teil dieses Weges waren. Ihr Vertrauen, ihr Einsatz und ihre aktive

Beteiligung inspirieren uns weiterhin, auf einen sinnvollen und dauerhaften Wandel hinzuarbeiten.

Wir hoffen aufrichtig, dass diese Zusammenarbeit in den kommenden Jahren weiter wächst, damit wir gemeinsam eine noch breitere Wirkung für das Wohlergehen und die Nachhaltigkeit West-Kalimantans erzielen können.

Vielen Dank!

Grußwort des Geschäftsführers von Teraju Indonesia

An uns alle,

das Jahr 2024 war für uns sowohl ein erfreuliches als auch ein herausforderndes Jahr. Während der gesamten Umsetzung unserer Programme waren wir dankbar für die Gelegenheit, direkt mit Gemeinschaften zusammenzuarbeiten, die von der Kontrolle und Expansion extraktiver Industrien auf Basis von Wald- und Landressourcen betroffen sind. Wir standen vor zahlreichen Herausforderungen, darunter der Klimawandel, Landnutzungsänderungen, das Schrumpfen der von indigenen und lokalen Gemeinschaften bewirtschafteten Gebiete sowie anhaltende Landrechtskonflikte.

West-Kalimantan gehört zu den Provinzen Indonesiens, die sowohl über als auch unter der Erde reich an natürlichen Ressourcen sind. Dieser Reichtum hat eine aggressive Ausbeutung durch extraktive Industrien angezogen, insbesondere durch solche, die auf Wald- und Landnutzung basieren. Leider ging diese Ausbeutung nur selten mit einer nachhaltigen Wald- und Landbewirtschaftung einher und berücksichtigte kaum die unvermeidlich daraus resultierenden sozialen Auswirkungen.

Diese Gegebenheiten unterstreichen die dringende Notwendigkeit, dass alle Interessengruppen ihre Rolle bei der Pflege sozialer Dynamiken stärken und gemeinsam die ökologische Nachhaltigkeit in West-Kalimantan sichern. Daher bleibt Teraju Indonesia offen für die Zusammenarbeit mit allen Akteuren bei der Verfolgung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und der Abmilderung der Folgen des Klimawandels.

Pontianak, 18. Februar 2025

Agus Sutomo

Geschäftsführer von Teraju Indonesia

Niemanden zurücklassen

„Niemanden zurücklassen“ (No One Left Behind) ist das zentrale Versprechen der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die darauf abzielen, eine gerechte, gleichberechtigte und nachhaltige Welt für alle zu schaffen. Dieses Prinzip geht über die Beseitigung von Armut hinaus; es strebt ebenso danach, Diskriminierung und Ausgrenzung entlang von Herkunft, Geschlecht und anderen Identitätsmerkmalen zu beenden. Diese Verpflichtung betont

Gerechtigkeit und Inklusivität in der Entwicklung – was bedeutet, dass keine gesellschaftliche Gruppe im Entwicklungsprozess marginalisiert oder zurückgelassen werden darf.

Ebenso ist Teraju Indonesia bei der Umsetzung seiner Programme bestrebt sicherzustellen, dass alle Einzelpersonen und Gruppen teilhaben können – unabhängig von Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Religion, Sprache, Behinderung, sozialer Schicht, sozioökonomischem Status oder davon, ob es sich um Migrantinnen und Migranten oder indigene Völker handelt.

Wir sind uns vollkommen bewusst, dass der Schlüssel zu einer Entwicklung, die niemanden zurücklässt, in einer gebildeten Gesellschaft liegt. Daher stellt Teraju Indonesia konsequent sicher, dass jedes durchgeführte Programm in Bildung und menschliche Potenziale investiert. Durch den Aufbau kommunaler Kapazitäten, die lokales Wissen und traditionelle Fertigkeiten einbeziehen, wollen wir vulnerable Gruppen stärken, damit sie nicht zurückgelassen oder von den Errungenschaften der Entwicklung ausgeschlossen werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	i
Danksagung	ii
Grußwort des Geschäftsführers von Teraju Indonesia	iv
Niemanden zurücklassen	v
Inhaltsverzeichnis	vi
Zusammenfassung	1
Über Teraju Indonesia	2
Einsatzgebiet von Teraju Indonesia	3
Programm 2024	4
Both ENDS	4
UNDP-Kalfor-Projekt 2023–2024	8
Mondiaal FNV	13
Erkenntnisse und Empfehlungen	17
Schlusswort	21
Verwaltete Mittel	22

Zusammenfassung

Das Jahr 2024 war für Teraju Indonesia eine dynamische Phase bei der Umsetzung verschiedener Programme zur Stärkung von Gemeinschaften, zum Waldschutz und zur Interessenvertretung für das Wohlergehen von Beschäftigten in West-Kalimantan. Mit Unterstützung der Geberinstitutionen Both Ends, UNDP und Mondiaal FNV führte Teraju

Indonesia erfolgreich Initiativen durch, die direkte Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften hatten – insbesondere auf indigene Völker, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie Beschäftigte auf Palmölplantagen.

Im Rahmen des Projekts „Empowering Indigenous Youth and Women" in Zusammenarbeit mit Both Ends konzentrierte sich die Organisation darauf, die Rolle von Jugendlichen und Frauen bei der Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels zu stärken. Das Programm umfasste den Kapazitätsaufbau für Frauen in nachhaltiger Landwirtschaft, die Interessenvertretung für die Rechte indigener Frauen sowie die Stärkung gemeinschaftsbasierter Wirtschaftsinitiativen auf Grundlage lokalen Wissens.

Im Projekt „Facilitation and Assistance for Village-Led Forest Management in APL Areas in Sintang Regency", das Teil des Programms UNDP-Kalimantan Forest Cluster 2 ist, unterstützte Teraju Indonesia vier Dörfer im Regierungsbezirk Sintang bei der eigenständigen Bewirtschaftung ihrer Waldgebiete. Zu den wichtigsten Erfolgen dieses Projekts zählten die Gründung dörflicher Waldbewirtschaftungsinstitutionen, die Stärkung der kommunalen Kapazitäten in der Forst-Governance sowie politische Interessenvertretung für die Anerkennung gemeinschaftsbasierter Waldbewirtschaftung. Darüber hinaus moderierte Teraju Indonesia Partnerschaften zwischen Dörfern und Palmölunternehmen, um das Wohlergehen der Gemeinschaften zu verbessern, ohne die ökologische Nachhaltigkeit zu gefährden.

Im Arbeitssektor stärkte das von Mondiaal FNV unterstützte Projekt „Collaboration for Improved Welfare and Justice in the Palm Oil Plantation Sector" erfolgreich die Föderation der Gewerkschaften der Palmölplantagenarbeiter von West-Kalimantan (FSBKS). Dieses Programm konzentrierte sich darauf, die Kapazitäten der Gewerkschaften zur Verteidigung der Arbeitsrechte im Palmölsektor auszubauen, arbeitsmarktpolitische Reformen voranzutreiben und gewerkschaftliche Netzwerke auf lokaler wie nationaler Ebene zu festigen.

Im gesamten Jahr 2024 sah sich Teraju Indonesia mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, darunter politische Dynamiken in der Ressourcen-Governance, Schwierigkeiten beim Aufbau von Multi-Stakeholder-Partnerschaften sowie begrenzte Ressourcen zur Ausweitung der Programmwirkung. Durch gemeinschaftsbasierte Ansätze, kontinuierliche Interessenvertretung und Synergien mit verschiedenen Akteuren konnten diese Herausforderungen jedoch mit adaptiven Strategien bewältigt werden.

Mit Blick auf die Zukunft bleibt Teraju Indonesia dem Ziel verpflichtet, die Rolle indigener Völker, bäuerlicher Betriebe und Beschäftigter bei der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zu stärken und Lebensgrundlagen auf der Basis sozialer und ökologischer Gerechtigkeit zu verbessern. Im Geist der Zusammenarbeit und Innovation setzt sich Teraju Indonesia dafür ein, zu einer selbstbestimmteren, wohlhabenderen und souveränen Gesellschaft beizutragen, die über ihre eigenen Ressourcen verfügt.

Über Teraju Indonesia

Teraju Indonesia wurde am 17. August 2020 als Ergebnis einer gemeinsamen Beratung gegründet, an der indigene Führungspersönlichkeiten, Frauen, Jugendliche und Kooperativen von Plasma-Bauern (Palmöl) im Dorf Teraju, Unterbezirk Toba, Regierungsbezirk Sanggau, beteiligt waren. Die Organisation wurde am 19. Februar 2021 unter der Registrierungsnummer AHU-0002269.AH.01.07.Year 2021 offiziell beim Ministerium für Recht und Menschenrechte der Republik Indonesien eingetragen. Ihr Bestehen wurde zudem von der Provinzbehörde für Nationale Einheit und Politische Angelegenheiten von West-Kalimantan mit dem Schreiben Nr. 539/BKBP-D.2/2021 formell anerkannt.

Ausschlaggebend für die Gründung der Stiftung waren tiefe Sorgen, die von indigenen und lokalen Gemeinschaften, Bäuerinnen und Bauern, Beschäftigten auf Palmölplantagen, Frauen, Jugendlichen und weiteren gesellschaftlichen Gruppen geteilt wurden. Diese Sorgen entstanden angesichts der weitverbreiteten und aggressiven Land- und Waldaneignung sowie der Ausbeutung der darin enthaltenen Naturreichtümer durch extraktive Industrien. Kontrolle und Nutzung dieser natürlichen Ressourcen wurden weitgehend von politisch-ökonomischen Interessen bestimmt, die der Rohstoffversorgung globaler Industriekonzerne Vorrang einräumen. Infolgedessen wurde die ressourcenreiche Insel Kalimantan lediglich als ein Territorium betrachtet, das es auszubeuten gilt.

Das Vordringen extraktiver Industrien in Kalimantan begann mit dem Holzeinschlag in Naturwäldern durch Holzkonzessionen (HPH), setzte sich fort mit der Parzellierung und Umwandlung von Land in Monokulturplantagen – insbesondere für Ölpalmen und Industrieholz (Zellstoff und Papier) – sowie dem Abbau von Mineralien und Kohle. Diese rein wirtschaftlich getriebene Ausrichtung führte in Verbindung mit mangelhafter Wald- und Land-Governance zu einer ausbeuterischen Bewirtschaftung von Wäldern und natürlichen Ressourcen. Die daraus resultierende Ungleichheit bei Land- und Waldbesitzrechten war eine Hauptursache für den Verlust der Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften, den Rückgang gemeinschaftsbasierter Lebensgrundlagen, die Eskalation von Landrechtskonflikten, die Zerstörung der Wälder Kalimantans, das Aussterben heimischer Artenvielfalt sowie erhebliche Beiträge zum Klimawandel und zu ökologischen Katastrophen.

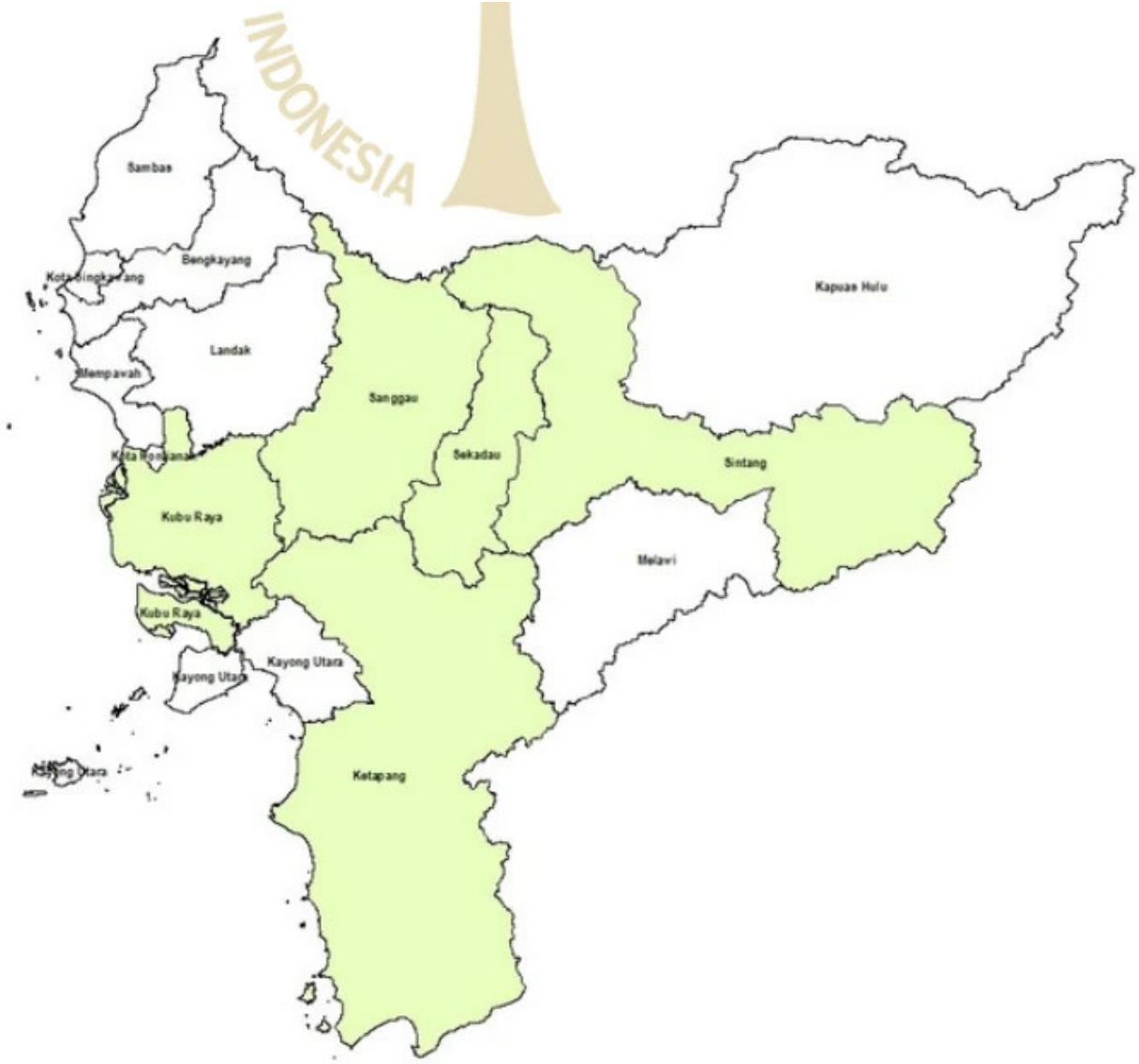
Einsatzgebiet von Teraju Indonesia

Seit seiner Gründung ist Teraju Indonesia in fünf Regierungsbezirken der Provinz West-Kalimantan tätig: Kubu Raya, Ketapang, Sanggau, Sekadau und Sintang.

Konkret im Jahr 2024 setzten wir unsere Programme in 14 Dörfern um und erreichten damit direkt insgesamt 3.286 Menschen, davon 788 Frauen und 2.498 Männer. Alle durchgeführten Aktivitäten stehen im Einklang mit der Vision der Stiftung Teraju Indonesia: „Dazu beizutragen, sozial gerechte indigene/lokale Gemeinschaften, Bäuerinnen und Bauern, Arbeiterinnen und Arbeiter, Frauen, Jugendliche und andere gesellschaftliche Gruppen aufzubauen, indem partizipative Forschung, Untersuchung, Interessenvertretung und Kapazitätsaufbau gestärkt werden, um so Eigenständigkeit bei der Bewältigung sozialer, wirtschaftlicher, politischer,

kultureller und klimabedingter Herausforderungen zu fördern."

Geleitet von dieser Vision umfassten unsere Bemühungen die Interessenvertretung für indigene/lokale Gemeinschaften und Beschäftigte, die Opfer von Menschenrechtsverletzungen wurden, sowie den Kapazitätsaufbau für indigene/lokale Gemeinschaften, Bäuerinnen und Bauern, Arbeiterinnen und Arbeiter, Frauen, Jugendliche und weitere Gruppen zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern und natürlichen Ressourcen.



Programm 2024

Im Jahr 2024 wurde Teraju Indonesia bei der Verfolgung seiner Vision und Mission von mehreren Geber- und Partnerorganisationen unterstützt, darunter Both ENDS, das UNDP KalFor Project und Mondiaal FNV.

A. Both ENDS

Das Projekt mit dem Titel „Strengthening Indigenous Youth and Women: Advancing Steps to

Address Climate Change“ zielt darauf ab, die Widerstandsfähigkeit indigener Gemeinschaften gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels durch nachhaltiges Ressourcenmanagement, Kapazitätsaufbau für indigene Jugendliche und Frauen in territorialer Governance und Entscheidungsfindung sowie den Schutz und die Bewirtschaftung wald- und wasserreicher indigener Territorien zu stärken.

Zu den spezifischen Zielen dieses Projekts gehören:

1. Stärkung der fachlichen Kapazitäten indigener Gemeinschaften bei Klimaschutz und Klimaanpassung, einschließlich ökologischer Landwirtschaft und Ressourcenmanagement.
2. Erarbeitung von Bewirtschaftungsplänen für indigene Territorien, um die Nachhaltigkeit lokaler Ökosysteme und das Wohlergehen der Gemeinschaften zu sichern.
3. Erhöhung der Beteiligung indigener Jugendlicher und Frauen an Entscheidungsprozessen und der Ressourcen-Governance in ihren jeweiligen Gebieten.
4. Aufbau von Kooperationen mit Interessengruppen, einschließlich Regierungsstellen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, zur Festigung der Projektergebnisse.

Um diese Ziele zu erreichen, setzte das Projekt eine Vielzahl von Aktivitäten um, darunter:

- Schulungen zur Herstellung organischer Düngemittel und zu nachhaltiger Landwirtschaft
    - Durchgeführt in den Dörfern Mawang Muda, Balai Tinggi und Labai Hilir mit insgesamt 85 Teilnehmenden, bestehend aus 23 indigenen Frauen und 62 Jugendlichen.
    - Die Teilnehmenden lernten, organischen Dünger aus Haushaltsabfällen herzustellen, um die Abhängigkeit von chemischen Düngemitteln zu verringern und umweltfreundliche landwirtschaftliche Erträge zu steigern.
- Aufbau von Demonstrationsflächen (Demplots) als Schulungszentren für ökologische Landwirtschaft
    - Eingerichtet im Dorf Mawang Muda als Modell für ökologische Landwirtschaft, das von anderen Gemeinschaften übernommen werden kann.
    - Diese Demonstrationsflächen dienen als Schulungszentren, Versuchsflächen für ökologischen Landbau und Knotenpunkte für die Herstellung organischer Düngemittel.
- Erfassung und Dokumentation der biologischen Vielfalt
    - Durchgeführt in Labai Hilir und Mawang Muda zur Dokumentation lokaler Pflanzen- und Tierarten.
    - Ein zentrales Ergebnis war die Entdeckung eines Lebensraums von *Nepenthes* (Kannenpflanzen) auf dem Bukit Terap, was die Grundlage für die Interessenvertretung zum Schutz des indigenen Territoriums bildete.
- Jugenddiskussionsforen und Kampagnen zur Öffentlichkeitsarbeit
    - Eine Diskussion über die Auswirkungen des Klimawandels in Mawang Muda führte zur Gründung eines indigenen Jugendforums, das sich dem Klimaschutz verschrieben hat.

    - Öffentliche Kampagnen schärften das Bewusstsein der Gemeinschaft für die Bedeutung ökologischer Landwirtschaft und nachhaltigen Umweltmanagements.
- Kartierung indigener Territorien und Ressourcenmanagement
    - In Labai Hilir wurde eine partizipative Kartierung durchgeführt, bei der zentrale, für die Gemeinschaft lebenswichtige natürliche Ressourcen erfasst wurden.
    - Die Kartierungsergebnisse wurden genutzt, um die Interessenvertretung zum Schutz des Bukit Terap vor der Expansion der Plantagen- und Bergbauindustrie zu untermauern.
- Interessenvertretung und Dialog mit Regierungsstellen
    - Gespräche mit Dorfregierungen führten zu politischer Unterstützung für die Aufnahme der Arbeitspläne der Demonstrationsflächen in die dörflichen Entwicklungsplanungen.
    - Die Interessenvertretung zur Ausweisung des Bukit Terap als indigenen Wald wurde durch die im Projekt erhobenen Biodiversitätsdaten gestärkt.

Das Projekt hat bedeutende Ergebnisse beim Kapazitätsaufbau der Gemeinschaften und im Umweltschutz erzielt. Insgesamt nahmen 771 indigene Menschen, darunter 192 Frauen und 579 Männer, aktiv am Programm teil. Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die Stärkung von Umweltbewusstsein und kritischem Denken, das Management natürlicher Ressourcen sowie Praktiken der ökologischen Landwirtschaft.

Ein wesentlicher Erfolg war die partizipative Kartierung indigener Territorien in Dörfern wie Labai Hilir, Mawang Muda und Thangraya. In Mawang Muda vereinbarten Jugendliche und Dorfbehörden, das Territorium der Untergruppe Dayak Golik als ersten Schritt zum Gebietsschutz zu kartieren. In Thangraya wurden 380 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 150,33 Hektar von unterstützten Bauerngruppen kartiert.

Im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft wurden 16 Bauerngruppen in den Dörfern Kenaman (Unterbezirk Sekayam), Mawang Muda (Unterbezirk Beduai), Teraju und Kampung Baru (Unterbezirk Toba) gegründet. Jede Gruppe entwickelte Arbeitspläne zur Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken auf ihren Flächen. Zudem wurden in Teraju, Mawang Muda und Thangraya Demonstrationsflächen für ökologische Landwirtschaft eingerichtet, die als Zentren für den Anbau von Nahrungspflanzen, lokale Baumschulen und die Herstellung organischer Düngemittel dienen.

Im Bereich des Umweltschutzes erwarben indigene Gemeinschaften umfassendere Kenntnisse und Fähigkeiten zum Schutz ihrer Territorien. Durch partizipative Kartierungen und Berichte zur Erfassung natürlicher Ressourcen können die Gemeinschaften diese Daten nun für ihre Interessenvertretung nutzen, um Wälder und Wasserquellen vor industriellen Bedrohungen zu bewahren. In einigen Dörfern beteiligen sich indigene Jugendliche aktiv an der Kartierung und Dokumentation von Territorien, einschließlich des Schutzes des Bukit Terap in Labai Hilir.

Aus sozialer und institutioneller Sicht spielen indigene Frauen heute eine größere Rolle in Entscheidungsprozessen, nachdem vereinbart wurde, sie in jede gewohnheitsrechtliche Beratung einzubeziehen. Dieser Ansatz wird durch die Gründung einer indigenen Schule in

Semandang Kiri gestärkt, die Jugendlichen und Frauen als Lernplattform für Ressourcen-Governance und Gewohnheitsrecht dient. Auch die staatliche Unterstützung hat zugenommen, etwa in Mawang Muda, wo der Arbeitsplan der Demonstrationsfläche in die dörflichen Entwicklungsplanungskonferenzen integriert wurde.

Während der Projektdurchführung traten verschiedene Herausforderungen auf, die wertvolle Erkenntnisse für die Nachhaltigkeit des Programms lieferten. Der schwierige Zugang zu Standorten, insbesondere in Labai Hilir, stellte ein erhebliches Hindernis für die Kartierung der biologischen Vielfalt und die Erhebung von Umweltdaten dar. Um dem zu begegnen, bezog das Projekt lokale Gemeindemitglieder mit tiefgehender Ortskenntnis ein und arbeitete mit den Dorfregierungen bei der Planung von Waldschutzmaßnahmen zusammen.

Eine geringe Beteiligung von Frauen an einigen Schulungen, vor allem aufgrund zeitlicher Engpässe, bildete eine weitere Herausforderung. Das Projekt reagierte darauf, indem Schulungszeiten flexibler gestaltet und indigene Frauenführungspersönlichkeiten als Moderatorinnen eingebunden wurden, um eine stärkere Beteiligung von Frauen zu fördern.

Eine weitere Herausforderung war die drohende industrielle Expansion in indigene Territorien, insbesondere durch Unternehmen wie PT. Mayawana Persada, das eine Ausweitung seiner Aktivitäten auf den Bukit Terap plant. Um dem entgegenzuwirken, unterstützte das Projekt Bemühungen zur Beschleunigung von Anträgen auf Anerkennung als indigener Wald und stärkte die datengestützte Interessenvertretung gegenüber lokalen Regierungen und relevanten Akteuren.

Begrenzte Ressourcen für den Aufbau von Demonstrationsflächen bremsten zudem den Fortschritt bei der Einrichtung ökologischer Landwirtschaftsanlagen. Dennoch gelang es dem Projekt, lokale Ressourcen zu mobilisieren und mit Bauerngruppen sowie Dorfbehörden zusammenzuarbeiten, um die Bereitstellung von Materialien und die Feldaktivitäten zu beschleunigen.

Schließlich führte ein unterschiedliches Verständnis des Klimawandels innerhalb der Gemeinschaften zu einer variierenden Akzeptanz des Projekts in den einzelnen Dörfern. Das Projekt begegnete dem mit verstärkten Aufklärungskampagnen, die auf kulturell verankerte und lokal relevante Ansätze setzten, um das Verständnis zu verbessern.

Zusammenfassend stärkte das Projekt erfolgreich die Kapazitäten indigener Gemeinschaften im Umgang mit dem Klimawandel, festigte den Gebietsschutz und hob die Rolle von Jugendlichen und Frauen im Ressourcenmanagement hervor. Zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren zählten die aktive Beteiligung der Gemeinschaften, die Unterstützung durch Dorfregierungen sowie ein datenbasierter, auf Interessenvertretung ausgerichteter Ansatz. Mit seiner adaptiven Strategie erzielte das Projekt nicht nur kurzfristige Wirkung, sondern legte auch den Grundstein für die langfristige Nachhaltigkeit ähnlicher Initiativen.

Dokumentation



B. UNDP-KalFor-Projekt 2023–2024

Das Projekt mit dem Titel „Facilitation and Assistance for Community-Based Forest Management in Other Land Use Areas (APL) in Sintang Regency“, das von Teraju Indonesia als Teil des Programms Kalimantan Forest (KalFor) umgesetzt wurde, zielte darauf ab, die

Kapazitäten ländlicher Gemeinschaften bei der nachhaltigen Bewirtschaftung und dem Schutz bewaldeter Gebiete innerhalb von Gebieten sonstiger Landnutzung (APL) zu stärken. Zudem sollte das Projekt die aktive Beteiligung von Gemeinschaften, lokalen Regierungen und anderen Interessengruppen am Waldschutz unter Wahrung lokalen Wissens sicherstellen. Darüber hinaus förderte das Projekt Partnerschaften zwischen Gemeinschaften und Palmölunternehmen, um eine nachhaltige Waldbewirtschaftung im Umfeld von Konzessionsgebieten zu gewährleisten und das Wohlergehen der Bevölkerung durch eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen zu steigern.

Um diese Ziele zu erreichen, setzte das Projekt eine Reihe von Aktivitäten um, darunter:

1. Stärkung des Bewusstseins und der Kapazitäten der Gemeinschaften
    a. Durchführung von Schulungen zur Verbesserung des Verständnisses für Waldschutz und nachhaltiges Ressourcenmanagement.
    b. Einbindung von 100 Teilnehmenden (60 Männer und 40 Frauen) aus verschiedenen Gemeindegruppen in Schulungen zum Ressourcenmanagement.
2. Partizipative Kartierung bewaldeter Gebiete in APL
    a. Kartierung des Waldzustands und der natürlichen Ressourcen in vier Zieldörfern: Betung Permai, Mensiku, Kempas Raya und Mensuang.
    b. Erstellung von Daten und digitalen Karten über den Waldzustand und das wirtschaftliche Potenzial der Gemeinschaften als Grundlage für die dörfliche Waldbewirtschaftungsplanung.
3. Gründung und Stärkung von Waldbewirtschaftungsinstitutionen
    a. Begleitung der Gründung von Wald-/*Gupung*-Bewirtschaftungsinstitutionen in jedem Partnerdorf.
    b. Schulung der neu geschaffenen Verwaltungsinstitutionen in Organisationsführung, Waldmonitoring und Biodiversitätsüberwachung.
4. Politikentwicklung und Partnerschaften mit Plantagenunternehmen
    a. Interessenvertretung für einen Erlass des Regenten des Regierungsbezirks Sintang zur Ausweisung von *Gupung*-/Waldgebieten als Dorfwälder in den vier Partnerdörfern.
    b. Begleitung bei der Ausarbeitung von Dorfverordnungen zur Unterstützung einer eigenständigen Bewirtschaftung von Waldgebieten.
    c. Förderung von Partnerschaften zwischen dörflichen Waldbewirtschaftungsinstitutionen und Palmölunternehmen, formalisiert durch Absichtserklärungen (MoU) zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung.
5. Entwicklung von Demonstrationsflächen und waldbasierten Unternehmen
    a. Unterstützung jedes Dorfes bei der Einrichtung einer Demonstrationsfläche als Lern- und Praxiszentrum für das Management natürlicher Ressourcen.
    b. Förderung waldbasierter Unternehmen als alternative Einkommensquellen, etwa durch die Nutzung von Nichtholz-Waldprodukten (NTFP).
6. Dokumentation und Ausstiegsstrategie
    a. Erarbeitung von Nachhaltigkeitsstrategien, um die Fortführung der Waldbewirtschaftung nach Auslaufen der UNDP-Finanzierung sicherzustellen.
    b. Produktion von vier Dokumentarfilmen, die den Begleitungsprozess in jedem Dorf

für Lern- und Lobbyzwecke festhalten.

Das Projekt erzielte mehrere bedeutende Ergebnisse, darunter:

1. Unterzeichnung von Dokumenten zur freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) in jedem Partnerdorf als rechtliche Grundlage für die gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung.
2. Auswahl von 20 lokalen Moderatorinnen und Moderatoren (fünf pro Dorf), um die Stärkung der Gemeinschaften und die gemeinschaftsbasierte Waldbewirtschaftung fortzuführen.
3. Verfügbarkeit von Waldgebietskarten und Daten über das Potenzial natürlicher Ressourcen in jedem Dorf zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklungsplanung. Die insgesamt kartierte Fläche belief sich auf 2.088,87 Hektar.
4. Dokumentation von Geschlechtergleichstellung und sozialer Inklusion in der Waldbewirtschaftung, wodurch die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen sichergestellt wurde.
5. Erlass eines Dekrets des Regenten in Sintang zur Anerkennung der dörflichen *Gupung*-/Waldgebiete und Verwaltungsinstitutionen samt begleitender Dorfverordnungen.
6. Aufbau von Partnerschaften zwischen Plantagenunternehmen und Waldbewirtschaftungsinstitutionen, wie dem MoU zwischen dem Dorf Mensiku und PT Bontipermai Jayaraya über ein Partnerschaftsprogramm für Schutzgebiete.
7. Jedes Dorf verfügt nun über eine Demonstrationsfläche zur Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen sowie zur Unterstützung gemeinschaftsbasierter Produktionsbetriebe.
8. Produktion von vier Dokumentarfilmen, die den Begleitungsprozess in jedem Dorf veranschaulichen.
9. Einrichtung dörflich autorisierter Waldpatrouillenteams in allen vier Dörfern.

Dieses Projekt hat zahlreiche positive Auswirkungen für die ländlichen Gemeinschaften im Regierungsbezirk Sintang hervorgebracht. Durch partizipative Kartierung und die Entwicklung gemeinschaftsbasierter Waldbewirtschaftungspolitiken verfügen die Gemeinschaften nun über besseren Zugang und größere Kontrolle über ihre natürlichen Ressourcen. Dies versetzt sie in die Lage, Wälder zu schützen und sie zugleich nachhaltig zu nutzen, um ihr wirtschaftliches Wohlergehen zu verbessern.

In sozialer Hinsicht hat die Einbindung von Frauen und vulnerablen Gruppen in Entscheidungsprozesse der Waldbewirtschaftung zugenommen. Dies wurde durch Schulungen und Dokumentationen zur Gleichstellung der Geschlechter unterstützt, wodurch die Rolle der Frauen in der Ressourcen-Governance anerkannt wird.

Wirtschaftlich eröffnete das Projekt Chancen für waldbasierte Unternehmen, einschließlich der Nutzung von Nichtholz-Waldprodukten und dem Aufbau umweltfreundlicher Kleinbetriebe. Die Einrichtung von Demonstrationsflächen in jedem Dorf bietet den Gemeinschaften zudem die Möglichkeit, nachhaltige Landwirtschafts- und Waldbewirtschaftungspraktiken zu erlernen und anzuwenden.

Allerdings stieß das Projekt während der Umsetzung auch auf mehrere Herausforderungen. Eine zentrale Herausforderung bestand im anfänglich geringen Verständnis der Gemeinschaften für gemeinschaftsbasierte Waldbewirtschaftung, was intensive Aufklärungs- und Schulungsarbeit erforderte, um Unterstützung und Engagement aufzubauen. Zudem verliefen Partnerschaften mit Plantagenunternehmen nicht immer reibungslos, da nicht alle Unternehmen zur Zusammenarbeit bei der Waldbewirtschaftung bereit waren. Um dem zu begegnen, setzte das Projekt auf Dialog- und Interessenvertretungsansätze, um gegenseitiges Verständnis zwischen Gemeinschaften und Privatsektor zu schaffen.

Eine weitere Herausforderung war die eingeschränkte Erreichbarkeit der Partnerdörfer, insbesondere während der Regenzeit, wenn Reisen schwierig wurden. Um dies zu überwinden, stärkte das Projekt die Rolle lokaler Moderatorinnen und Moderatoren, sodass der Begleitungsprozess auch dann weiterlaufen konnte, wenn Mitarbeitende von Teraju Indonesia nicht vor Ort sein konnten. Zudem gab es Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Programms nach Ende des Förderzeitraums. Um dem vorzubeugen, stellte das Projekt sicher, dass jedes Dorf über eine Nachhaltigkeits- (Ausstiegs-)Strategie verfügte, die den Aufbau starker Dorfinstitutionen, gesteigerte Gemeindekapazitäten und die Unterstützung durch die lokale Regierung umfasste.

Der Begleitungsprozess in diesem Projekt hat viele wertvolle Erkenntnisse geliefert, insbesondere in Bezug auf gemeinschaftsbasierte Waldbewirtschaftung, die Stärkung lokaler Institutionen und die Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungsprozessen.

Eine wesentliche Erkenntnis war die Bedeutung des Gewohnheitsrechts für die Waldbewirtschaftung. Im Dorf Betung Permai dienen Gewohnheitsrechte wie *Adat Menanam Padi* (Reispflanzrituale) und *Adat Nganyi* (Reisernte) als zentrale Leitlinien zur Wahrung des ökologischen Gleichgewichts und des sozialen Zusammenlebens. Die Begleitung zeigte, dass Gewohnheitsrecht ein starkes Fundament für nachhaltige Waldbewirtschaftung bilden und das Vertrauen der Gemeinschaft in ein gemeinschaftsbasiertes Verwaltungssystem stärken kann. Ähnliche Praktiken fanden sich im Dorf Mensuang, wo *Adat Ngamuk Ngesuh* und *Adat Nyolut* die Nutzung natürlicher Ressourcen regeln.

Die Stärkung lokaler Institutionen erwies sich als entscheidender Faktor für den Erfolg der Waldbewirtschaftung. In jedem Partnerdorf wurden Wald-/*Gupung*-Bewirtschaftungsinstitutionen gegründet, um bewaldete Gebiete eigenständig zu verwalten. In Betung Permai führte der Begleitungsprozess zur Gründung der Wald-/*Gupung*-Bewirtschaftungsinstitution Betung Lestari, die heute 22 Waldgebiete verwaltet, darunter auch Flächen innerhalb von Konzessionszonen von Palmölunternehmen. In Mensiku wurde die Wald-/*Gupung*-Bewirtschaftungsinstitution Senaung Hijau gegründet, die für die Verwaltung eines kultur- und umweltbasierten Ökotourismus verantwortlich ist. Die zentrale Lehre aus diesen Erfahrungen lautet, dass Waldbewirtschaftungsbemühungen ohne starke Institutionen kaum dauerhaft Bestand haben können, weshalb klare und nachhaltige Organisationsstrukturen für die Gemeinschaften unerlässlich sind.

Die Begleitung verdeutlichte auch die Bedeutung der partizipativen Kartierung für die Geltendmachung kommunaler Bewirtschaftungsrechte an Wäldern. In Kempas Raya kartierte

die Gemeinschaft erfolgreich 163,66 Hektar Wald, was zur Grundlage für die Stärkung ihrer Bewirtschaftungsansprüche wurde. In Betung Permai wurden 22 Waldgebiete mit einer Fläche von 143,14 Hektar kartiert und als Basis für den Antrag auf Ausweisung als *Gupung* per Erlass des Regenten genutzt. Dieser Kartierungsprozess stärkte nicht nur Landansprüche, sondern schärfte auch das Bewusstsein der Gemeinschaft für die Bedeutung verlässlicher Daten bei der Planung der Ressourcen-Governance.

Wirtschaftlich zeigte das Projekt, dass die Verbindung von Naturschutz und Existenzsicherung ein wirksames Modell sein kann. In Betung Permai wurde ein *Minapadi*-System (Reis-Fisch-Kultur) als nachhaltiges Landwirtschaftsmodell entwickelt, das Reisanbau und Fischzucht in einem einzigen Ökosystem kombiniert. In Mensuang wurde lokaler Kaffee durch ein Agroforstsystem gefördert, bei dem Kaffeepflanzen zwischen Waldbäumen angebaut werden, um das ökologische Gleichgewicht zu wahren. Die Begleitung zeigte, dass auf Nichtholz-Waldprodukten basierende Geschäfte wie Kaffee und Ökotourismus nachhaltige wirtschaftliche Lösungen sein können, die der Umwelt nicht schaden. Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen, darunter ein begrenzter Marktzugang und fehlende Infrastruktur für den Produktvertrieb.

Aus Sicht der sozialen Inklusion bleibt die Einbindung von Frauen in die Waldbewirtschaftung eine Herausforderung. In Betung Permai ist ihre Beteiligung an formellen Entscheidungsprozessen nach wie vor gering, obwohl Frauen eine entscheidende Rolle in der Landwirtschaft und der Verarbeitung von Waldprodukten spielen. Eine ähnliche Situation zeigte sich in Mensiku, wo Frauen an der Nutzung von Nichtholz-Waldprodukten wie Rattan und Pandanus beteiligt sind, in den Dorfinstitutionen jedoch weiterhin kaum aktiv vertreten sind. Um dem entgegenzuwirken, wurden Schulungen zur Gleichstellung der Geschlechter durchgeführt, um die Teilhabe von Frauen an der Forst-Governance zu erhöhen und eine gerechtere Dorfentwicklung zu fördern.

Aus diesen Gesamterfahrungen lassen sich mehrere zentrale Erkenntnisse ableiten:

1. Das Gewohnheitsrecht spielt eine wesentliche Rolle bei der Waldbewirtschaftung und muss kontinuierlich als rechtliche Grundlage für die Gemeinschaften gestärkt werden.
2. Ohne starke lokale Institutionen lassen sich Bemühungen zur Waldbewirtschaftung langfristig kaum aufrechterhalten.
3. Partizipative Kartierung ist eine wirksame Strategie zur Stärkung gemeinschaftlicher Ansprüche auf Waldgebiete.
4. Waldbasierte Unternehmen können als Säulen nachhaltiger lokaler Volkswirtschaften dienen, benötigen für eine breitere Entwicklung jedoch Vermarktungsstrategien und unterstützende Infrastruktur.
5. Die Beteiligung von Frauen in Waldbewirtschaftungsinstitutionen muss aktiv gefördert werden, um inklusive Entscheidungsprozesse sicherzustellen.
6. Staatliche Unterstützung in Form von Infrastruktur und politischen Rahmenbedingungen ist unerlässlich, um die Nachhaltigkeit gemeinschaftsbasierter Waldbewirtschaftung zu gewährleisten.

Mit diesen vielfältigen Erkenntnissen hat das UNDP-KalFor-Projekt ein starkes Fundament

gelegt, damit die Gemeinschaften in den vier begleiteten Dörfern ihre Wälder eigenständig und nachhaltig bewirtschaften können. Um die Nachhaltigkeit dieses Programms zu sichern, sind jedoch kontinuierliche Begleitung, politische Unterstützung sowie ein verbesserter Zugang zu Märkten und Infrastruktur erforderlich, um die erzielten Wirkungen weiter zu festigen. Insgesamt hat dieses Projekt einen positiven Beitrag zum eigenständigen Schutz und zur Bewirtschaftung der Wälder im Regierungsbezirk Sintang durch die Dorfgemeinschaften geleistet. Durch einen gemeinschaftsbasierten Ansatz, institutionelle Stärkung, politische Unterstützung und Partnerschaften trägt dieses Projekt nicht nur zum Umweltschutz, sondern auch zur Verbesserung des Wohlergehens der Bevölkerung bei. Dieser Erfolg beweist, dass gemeinschaftsbasierte Waldbewirtschaftung eine wirksame Lösung sein kann, um Wälder zu erhalten, die lokale Wirtschaft zu stärken und die Rechte indigener Völker an ihrem Land und ihren natürlichen Ressourcen zu festigen.

Erlass über die Ausweisung von Waldgebieten und Bewirtschaftungsinstitutionen von Rimba Gupung in vier Dörfern



BUPATI SINTANG
PROVINSI KALIMANTAN BARAT

KEPUTUSAN BUPATI SINTANG
NOMOR : 600.4/1457/KEP-DLH/2024

TENTANG

PENETAPAN KAWASAN DAN LEMBAGA PENGELOLA RIMBA KALUNGTAP
DESA BETUNG PERMAI KECAMATAN KETUNGAU HILIR
KABUPATEN SINTANG

BUPATI SINTANG
PROVINSI KALIMANTAN BARAT

KEPUTUSAN BUPATI SINTANG
NOMOR : 600.4/1459/KEP-DLH/2024

TENTANG

PENETAPAN KAWASAN DAN LEMBAGA PENGELOLA PENDAM TEMBAWANG
GERUGUK DESA KEMPAS RAYA KECAMATAN KAYAN HILIR
KABUPATEN SINTANG

BUPATI SINTANG
PROVINSI KALIMANTAN BARAT

KEPUTUSAN BUPATI SINTANG
NOMOR : 600.4/1456/KEP-DLH/2024

TENTANG

PENETAPAN KAWASAN DAN LEMBAGA PENGELOLA RIMBA MENSIKU
LESTARI DESA MENSIKU KECAMATAN BINJAI HULU
KABUPATEN SINTANG

BUPATI SINTANG
PROVINSI KALIMANTAN BARAT

KEPUTUSAN BUPATI SINTANG
NOMOR : 600.4/1458/KEP-DLH/2024

TENTANG

PENETAPAN KAWASAN DAN LEMBAGA PENGELOLA KOLOHKAK HIMBA
MOSUANG DESA MENSUANG KECAMATAN AMBALAU
KABUPATEN SINTANG

Dokumentation



C. Mondiaal FNV

Das Projekt „Collaboration to Improve Welfare and Justice in the Palm Oil Plantation Sector through the Empowerment Program of the West Kalimantan Palm Oil Plantation Trade Union Federation (FSBKS-Kalbar)“ zielt darauf ab, den Schutz der Menschenrechte von Beschäftigten auf Palmölplantagen zu stärken. Das Projekt beleuchtet verschiedene Menschenrechtsverletzungen im Palmölsektor, darunter Arbeitsausbeutung, unzureichende Löhne, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Diskriminierung weiblicher Beschäftigter sowie Verletzungen der Rechte auf Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz.

Durch dieses Projekt werden Gewerkschaften ermutigt, für Arbeitnehmerrechte einzutreten, auf gerechtere politische Regelungen hinzuwirken und wirksamere Schutzmechanismen für Beschäftigte zu entwickeln. Darüber hinaus stärkt das Projekt das gewerkschaftliche Netzwerk auf nationaler und internationaler Ebene, um Menschenrechtsverletzungen in der Palmölindustrie stärker sichtbar zu machen.

Während der Projektumsetzung wurden mehrere Formen von Menschenrechtsverletzungen festgestellt, darunter:

1. Unzureichende Löhne und einseitige Lohnabzüge
    a. Mehrere Palmölunternehmen wenden weiterhin unrealistische Arbeitszielsysteme an, die Beschäftigte zwingen, ohne angemessene Vergütung

über die reguläre Arbeitszeit hinaus zu arbeiten.
    b. Beschäftigte erleiden einseitige Lohnabzüge, die in einigen Fällen 30–40 % ihres Gesamteinkommens erreichen.
    c. Es wurden diskriminierende Lohnstrukturen festgestellt, bei denen weibliche Beschäftigte trotz gleicher Tätigkeit geringer entlohnt wurden als männliche Kollegen.
2. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Anfälligkeit für Kündigungen
    a. Die Mehrheit der Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter ist nach wie vor als Gelegenheits-Tagelöhner (BHL) ohne soziale Absicherung oder klare Arbeitsplatzsicherheit beschäftigt.
    b. Vertrags- und Tagelöhner sind willkürlichen Kündigungen ohne angemessene Abfindung gemäß den arbeitsrechtlichen Vorschriften stärker ausgesetzt.
3. Verletzungen von Frauenrechten am Arbeitsplatz
    a. Mangelnder Schutz weiblicher Beschäftigter, insbesondere im Hinblick auf Mutterschutzrechte und bezahlten Mutterschaftsurlaub. Viele Unternehmen gewähren keinen voll bezahlten Mutterschaftsurlaub, und in einigen Fällen werden schwangere Arbeiterinnen entlassen.
    b. Weibliche Beschäftigte werden häufig für risikoreiche Tätigkeiten wie das Versprühen von Pestiziden und das Düngen eingesetzt, ohne über eine angemessene persönliche Schutzausrüstung (PSA) zu verfügen.
    c. Geschlechtsspezifische Belästigung und Gewalt sind weiterhin verbreitet, während sichere Beschwerdemechanismen für Betroffene kaum vorhanden sind.
4. Verletzungen der Rechte auf Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (Arbeitsschutz)
    a. Viele Beschäftigte erhalten keine angemessene PSA, insbesondere jene, die mit gefährlichen Chemikalien wie Pestiziden und Herbiziden arbeiten.
    b. Beschäftigte leiden unter arbeitsbedingten Erkrankungen, einschließlich Atemwegserkrankungen und Hautkrankheiten infolge des Kontakts mit giftigen Substanzen, ohne Entschädigung durch die Unternehmen.
    c. Arbeitsunfälle werden häufig nicht gemeldet, und den Beschäftigten wird ihr Recht auf medizinische Versorgung oder Unfallentschädigung verweigert.
5. Repression gegen Gewerkschaften und Vereinigungsfreiheit
    a. Gewerkschaften sind Einschüchterungen durch Unternehmen ausgesetzt, einschließlich Kündigungsdrohungen gegen Beschäftigte, die einer Gewerkschaft beitreten.
    b. In einigen Fällen wurden Gewerkschaftsvorsitzende kriminalisiert und beschuldigt, dem Unternehmen zu schaden, nur weil sie für Arbeitnehmerrechte eintraten.
    c. Unternehmen wenden Strategien zur Gewerkschaftszerschlagung (Union-Busting) an, indem sie konkurrierende Gewerkschaften gründen, um unabhängige Arbeiterbewegungen zu schwächen.

Um diesen Menschenrechtsverletzungen entgegenzutreten, setzt das Projekt mehrere Interventionsstrategien um, darunter:

1. Einzelfallbegleitung und Menschenrechts-Advocacy

    a. Bereitstellung von Rechtsbeistand für Beschäftigte, die von willkürlichen Kündigungen und unrechtmäßigen Lohnabzügen betroffen sind.
    b. Einreichung formeller Beschwerden bei der Nationalen Menschenrechtskommission (Komnas HAM) und dem RSPO wegen Verletzungen von Arbeitnehmerrechten in mehreren Palmölunternehmen.
    c. Organisation von Solidaritätsaktionen und öffentlichen Kampagnen, um auf die Kriminalisierung von Arbeitsrechtsaktivistinnen und -aktivisten aufmerksam zu machen.
2. Kapazitätsaufbau für Gewerkschaften in der Menschenrechtsarbeit
    a. Durchführung von Schulungen zu Arbeitsrecht und Menschenrechten für Gewerkschaftsmitglieder.
    b. Schulung von Beschäftigten in der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen am Arbeitsplatz.
    c. Unterstützung von Gewerkschaften bei der Verhandlung von Tarifverträgen, die Klauseln zum Schutz der Menschenrechte enthalten.
3. Kampagnen und internationale Vernetzung
    a. Vernetzung von Gewerkschaften mit internationalen Menschenrechtsorganisationen wie der International Palm Oil Workers Union (IPOWU) zur Stärkung der globalen Interessenvertretung.
    b. Beteiligung an globalen Kampagnen, die die Auswirkungen der Palmölindustrie auf Arbeitnehmerrechte und Umwelt thematisieren.
    c. Veröffentlichung von Berichten über die Lage der Palmölarbeiterinnen und -arbeiter in West-Kalimantan, um das internationale Bewusstsein für diese Themen zu schärfen.

Als Ergebnis der im Rahmen dieses Projekts durchgeführten Menschenrechtsaktivitäten:

1. Mehrere Unternehmen haben begonnen, ihre Arbeitspolitik zu überarbeiten, insbesondere hinsichtlich der Lohnsysteme und des Mutterschutzes.
2. Fälle unrechtmäßiger Lohnabzüge wurden dokumentiert und den zuständigen Behörden vorgelegt, was zu einer teilweisen Rückzahlung unrechtmäßig einbehaltener Löhne führte.
3. Die Beteiligung weiblicher Beschäftigter in Gewerkschaften hat zugenommen, wodurch sie größeren Einfluss bei Verhandlungen mit Unternehmen gewonnen haben.
4. Der RSPO hat Untersuchungen gegen mehrere Unternehmen eingeleitet, denen Verletzungen von Arbeitnehmerrechten vorgeworfen wurden, was zu verbesserten Arbeitsbedingungen vor Ort führen könnte.
5. Zwischen lokalen Gewerkschaften und internationalen Menschenrechtsorganisationen wurden stärkere Advocacy-Netzwerke aufgebaut, was die Verhandlungsposition der Beschäftigten gegenüber großen Konzernen verbessert.

Obwohl das Projekt mehrere Erfolge erzielt hat, bestehen weiterhin Herausforderungen. Die schwache Durchsetzung von Menschenrechtsgesetzen auf nationaler Ebene hat dazu geführt, dass sich viele Unternehmen Menschenrechtsstandards gegenüber nicht rechenschaftspflichtig fühlen. Zudem bleibt die Bedrohungslage für

Arbeitsrechtsaktivistinnen und -aktivisten hoch, was auf den Bedarf an stärkeren Schutzstrategien für Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger im Palmölsektor hinweist.

Dennoch zeigt das Projekt, dass evidenzbasierte Interessenvertretung, die Einbindung in internationale Netzwerke und die Stärkung von Gewerkschaften wirksame Strategien zur Förderung der Menschenrechte im Palmölplantagensektor sind. Künftig ist eine stärkere Unterstützung durch nationale und internationale Akteure erforderlich, um einen besseren Schutz der Rechte von Beschäftigten im Palmölsektor zu gewährleisten.

Dokumentation



Erkenntnisse und Empfehlungen

Im Rahmen einer internen Bewertung der Wirksamkeit seiner umgesetzten Programme führte Teraju Indonesia eine reflektierende Analyse der Erfolge, Herausforderungen und

Erkenntnisse aus den großen Projekten durch, die von Both Ends, UNDP-KalFor und Mondiaal FNV finanziert wurden. Diese Evaluation zielte darauf ab, Bereiche mit Verstärkungsbedarf zu ermitteln und Empfehlungen für die künftige Programmverbesserung zu geben.

Während der Umsetzung der großen Projekte gewann Teraju Indonesia wertvolle Einblicke in die Wirksamkeit seiner Ansätze und die bevorstehenden Herausforderungen. Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass gemeinschaftsbasierte Ansätze äußerst wirksam sind, um Bewusstsein zu schaffen und bürgerschaftliches Engagement zu fördern; sie erfordern jedoch eine langfristige Begleitung, um eine nachhaltige Wirkung zu sichern. Im Both-Ends-Projekt begannen zuvor passive indigene Jugendliche und Frauen, ein verstärktes Interesse an Umweltfragen und dem Management natürlicher Ressourcen zu zeigen. Ohne kontinuierliche Unterstützung besteht jedoch das Risiko, dass das erworbene Wissen im Alltag nicht konsequent angewendet wird. Ähnliche Beobachtungen wurden im UNDP-KalFor-Projekt gemacht, wo partizipative Kartierungen und die Gründung dörflicher Waldbewirtschaftungsinstitutionen positive Ergebnisse erbrachten, die Managementkapazitäten dieser Institutionen jedoch weiter gestärkt werden müssen, um langfristige Eigenständigkeit zu erreichen.

Im Mondiaal-FNV-Projekt führte die Stärkung der Gewerkschaften zu Verbesserungen bei Lohnsystemen und dem Schutz weiblicher Beschäftigter. Bei Verhandlungen mit Unternehmen, die häufig Kompromisse ablehnen, bestehen jedoch weiterhin erhebliche Herausforderungen. Einige Unternehmen haben sogar Praktiken zur Gewerkschaftszerschlagung (Union-Busting) angewandt, um unabhängige Arbeiterbewegungen zu schwächen. Daher sind stärkere Advocacy-Strategien erforderlich, einschließlich der Förderung des sozialen Dialogs zwischen Gewerkschaften, Regierung und Unternehmen. Darüber hinaus haben zwar einige Beschäftigte ihre Rechte über Gewerkschaften erfolgreich verteidigt, doch viele Tagelöhner bleiben ohne arbeitsrechtlichen Schutz, was den Bedarf an breiteren Strategien für systemische Veränderungen in der Arbeitspolitik verdeutlicht.

Andererseits stößt die Einbindung von Frauen in das Management natürlicher Ressourcen und in Gewerkschaften weiterhin auf zahlreiche Hindernisse, insbesondere aufgrund kultureller Zwänge, die ihre Rolle bei Entscheidungsprozessen einschränken. In den Projekten Both Ends und UNDP-KalFor haben Frauen begonnen, eine aktivere Rolle in der Ressourcen-Governance zu übernehmen, stehen in Führungspositionen jedoch noch immer nicht auf Augenhöhe mit Männern. Dies unterstreicht, dass trotz gestiegenem Geschlechterbewusstsein weiterhin gezielte Strategien notwendig sind, um Frauen einen breiteren Zugang zu Entscheidungsprozessen sowohl auf Gemeindeebene als auch innerhalb formeller Institutionen zu ermöglichen.

Eine weitere Erkenntnis ist die entscheidende Bedeutung staatlicher Unterstützung für die Sicherung der Programmnachhaltigkeit; ihre Umsetzung bleibt jedoch hinter den Möglichkeiten zurück. Mehrere begleitete Dörfer sind aufgrund unzureichender Infrastruktur wie Straßen, Stromversorgung und Marktzugang mit Einschränkungen bei der Erreichbarkeit und Vermarktung gemeinschaftsbasierter Produkte konfrontiert. Zudem sind staatliche

Politiken zur Unterstützung gemeinschaftsbasierter Waldbewirtschaftung und umweltorientierter Wirtschaftsinitiativen noch immer begrenzt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit weiterer Interessenvertretung, um solche Programme stärker in die lokale Entwicklungsplanung zu integrieren. Im Fall des UNDP-KalFor-Projekts erwies sich die Einbindung lokaler Regierungen als maßgeblich für die rechtliche Anerkennung von Dorfwäldern, doch die technische und finanzielle Unterstützung für die Gemeinschaften zur effektiven Waldbewirtschaftung muss noch verbessert werden.

Schließlich zeigte das Projekt, dass internationale Netzwerke und Partnerschaften die Interessenvertretung erheblich stärken können, bislang aber noch zu wenig genutzt werden. Im Mondiaal-FNV-Projekt verstärkten Verbindungen zwischen Gewerkschaften von Palmölarbeiterinnen und -arbeitern in West-Kalimantan und globalen Netzwerken wie der International Palm Oil Workers Union (IPOWU) die Arbeit für Arbeitsrechte, doch die Gesamtreichweite bleibt begrenzt. Umgekehrt gelang es dem UNDP-KalFor-Projekt, größere Aufmerksamkeit nationaler Akteure auf den gemeinschaftsbasierten Waldschutz zu lenken, es wurde jedoch noch nicht ausreichend mit internationalen Umweltbewegungen verknüpft, die die Legitimität indigener Waldrechtskämpfe untermauern könnten. Daher ist der Ausbau der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen unerlässlich, um die Wirkung der Interessenvertretung sowohl national als auch global zu verstärken.

Insgesamt zeigt die Umsetzung dieser Projekte, dass gemeinschaftsbasierte Ansätze, politische Interessenvertretung und die Stärkung lokaler Institutionen wirksame Strategien sind, um nachhaltigen sozialen Wandel herbeizuführen. Um jedoch eine breitere und länger anhaltende Wirkung zu gewährleisten, sind umfassendere Begleitstrategien, eine stärkere Beteiligung von Frauen, eine entschlossenere politische Interessenvertretung sowie eine engere Zusammenarbeit mit internationalen Netzwerken und verantwortungsbewussten Akteuren des Privatsektors erforderlich.

Auf Grundlage der internen Evaluation werden folgende Empfehlungen vorgeschlagen, um die Wirksamkeit und langfristige Wirkung künftiger Programme von Teraju Indonesia zu verbessern:

1. Steigerung der Programmnachhaltigkeit durch langfristige Begleitung
    a. Bereitstellung kontinuierlicher Mentoring- und Monitoringprogramme für begleitete Gemeinschaften, insbesondere zur Stärkung von Bauernorganisationen und dörflichen Waldbewirtschaftungsinstitutionen, um eine eigenständige Ressourcen-Governance zu ermöglichen.
    b. Entwicklung von Strategien zur Einbindung indigener Jugendlicher in das Management natürlicher Ressourcen, einschließlich umweltbasierter wirtschaftlicher Perspektiven zur Sicherung nachhaltiger kommunaler Führungsstrukturen.
2. Stärkung der politischen Interessenvertretung und des sozialen Dialogs
    a. Förderung dreigliedriger Dialogplattformen (zwischen Gewerkschaften, Regierung und Unternehmen), um wirksamere Arbeitsverhandlungen zu ermöglichen, die nicht allein auf gewerkschaftlichem Druck beruhen.

    b. Eintreten für stärkere Politiken zum gemeinschaftsbasierten Waldschutz, einschließlich Anreizsystemen für Dörfer, die ihre Wälder erfolgreich vor industrieller Expansion bewahren.
    c. Vorschlag affirmativer Maßnahmen für weibliche Plantagenbeschäftigte, insbesondere beim Mutterschutz, bei der Beseitigung von Lohndiskriminierung und beim Zugang zu geeigneter persönlicher Schutzausrüstung (PSA).
3. Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle zur Unterstützung kommunaler Ökonomien
    a. Erschließung von Märkten und Wertschöpfungsketten für gemeinschaftsbasierte Produkte wie Agroforst-Kaffee, Waldhonig und Rattan aus indigenen Territorien mit Unterstützung verantwortungsbewusster Akteure des Privatsektors.
    b. Förderung fairer Partnerschaftsvereinbarungen zwischen Dörfern und Unternehmen, die den Gemeinschaften eine stärkere Verhandlungsposition bei der Bewirtschaftung ihrer natürlichen Ressourcen verschaffen.
4. Erhöhung der Beteiligung von Frauen und vulnerablen Gruppen am Ressourcenmanagement
    a. Gründung von Frauen geleiteter indigener Schulen zur Förderung von Führungs- und Advocacy-Kompetenzen unter indigenen Frauen in begleiteten Gemeinschaften.
    b. Aufbau der Kapazitäten von Frauen in Organisationsmanagement, waldbasierten Wirtschaftsinitiativen und nachhaltigen landwirtschaftlichen Praktiken, um sie zur Teilhabe an Entscheidungsprozessen auf Gemeindeebene zu befähigen.
5. Ausbau internationaler Netzwerke und globaler Kampagnenunterstützung
    a. Vernetzung begleiteter Gemeinschaften mit globalen Bewegungen für Umweltgerechtigkeit und Arbeitsrechte, damit ihre Anliegen breitere Sichtbarkeit erlangen und dazu beitragen, Druck auf Industrieakteure zu verantwortungsvollem Handeln auszuüben.
    b. Stärkung von Kommunikations- und Kampagnenstrategien, einschließlich Fallberichten, Videodokumentationen und evidenzbasierten Advocacy-Instrumenten, die in Verhandlungen mit Regierung und Privatsektor eingesetzt werden können.

Interne Evaluationen der Projekte von Teraju Indonesia zeigen, dass gemeinschaftsbasierte Ansätze erhebliche positive Auswirkungen für lokale Gemeinschaften hervorgebracht haben. Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen bei der Sicherung der Programmnachhaltigkeit, der Stärkung politischer Unterstützung sowie der verstärkten Einbindung von Regierung und Privatsektor.

Mit Blick nach vorn müssen langfristige Begleitung, eine systemischere politische Interessenvertretung und eine stärkere Integration umweltbasierter Wirtschaftsformen in breitere Märkte ausgebaut werden, damit die erreichten Veränderungen weiter wachsen und künftigen Generationen zugutekommen.

Teraju Indonesia bleibt der Zusammenarbeit mit Gemeinschaften, Regierungsstellen und internationalen Partnern verpflichtet, um sicherzustellen, dass soziale Gerechtigkeit,

Arbeitsrechte und Umweltschutz im Mittelpunkt der Bemühungen um nachhaltige Entwicklung in West-Kalimantan stehen.

Schlusswort

Das Jahr 2024 war für Teraju Indonesia ein Weg, der sowohl von Herausforderungen als auch von Erfolgen in seiner Mission geprägt war, ökologische Nachhaltigkeit zu fördern, indigene Gemeinschaften zu stärken und die Rechte von Beschäftigten im Palmölplantagensektor zu schützen. Mit der Unterstützung verschiedener Interessengruppen haben wir erfolgreich Programme umgesetzt, die nicht nur kurzfristige Wirkung entfalten, sondern auch ein solides Fundament für nachhaltige soziale Transformation legen.

Teraju Indonesia bleibt bestrebt, Gemeinschaften zu unterstützen, indem die Souveränität indigener Völker über ihr Land und ihre natürlichen Ressourcen gestärkt, das Wohlergehen von Beschäftigten auf Palmölplantagen verbessert und soziale sowie ökologische Gerechtigkeit für marginalisierte Gemeinschaften gefördert wird. Wir sind überzeugt, dass ein bedeutsamer Wandel nur durch gemeinsame Anstrengungen erreicht werden kann, die Gemeinschaften, Regierungen, zivilgesellschaftliche Organisationen, den Privatsektor sowie Advocacy-Netzwerke auf nationaler und internationaler Ebene einbeziehen. Daher werden wir die Synergien weiter ausbauen und die Reichweite unserer Arbeit vergrößern, damit die Vorteile jedes Programms noch mehr Gemeinschaften erreichen.

Unser tiefster Dank gilt Both Ends, UNDP-KalFor und Mondiaal FNV für ihr Vertrauen in uns bei der Umsetzung von Programmen zur Verbesserung des Gemeinwohls und der ökologischen Nachhaltigkeit. Ebenso danken wir aufrichtig den lokalen Regierungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften, indigenen Gemeinschaften und Einzelpersonen, die zur Umsetzung dieser Programme beigetragen und mit uns zusammengearbeitet haben. Unterstützung, Engagement und Einsatz aller Interessengruppen waren entscheidend dafür, greifbare Veränderungen auf Gemeindeebene zu verwirklichen.

Auch künftig wird Teraju Indonesia engagiert daran arbeiten, innovativere Lösungen zu entwickeln, die Reichweite unserer Programme auszubauen und noch entschiedener für die Rechte indigener Völker und von Plantagenbeschäftigten einzutreten. Wir glauben, dass soziale Gerechtigkeit, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz Hand in Hand gehen müssen – und wir sind entschlossen, Teil dieses fortlaufenden Einsatzes zu sein.

Vielen Dank!

Verwaltete Mittel

Der Gesamtbetrag der verwalteten Mittel für die Programmumsetzung von Juli 2023 bis November 2024 beläuft sich auf IDR 3,974,417,968.24. Die nachstehende Tabelle schlüsselt die verwalteten Mittel nach Gebern auf. Alle Beträge sind in Indonesischen Rupiah (IDR) angegeben.

Geber	2023	2024	Total
Both ENDS	IDR. 206.647.391,93	IDR. 149.425.252	IDR. 356.072.643,93
UNDP-Kalfor Project	IDR. 420.569.000	IDR. 1.682.276.000	IDR. 2.102.845.000
Mondiaal FNV	IDR. 583.650.324,31	IDR. 931.850.000	IDR. 1.515.500.324,31

Kontakt

Adresse : Jl Budi Utomo, Komplek Pondok Pangeran 2 Blok J No 16 Kecamatan Siantan Hulu, Pontianak, Kalimantan Barat

Telefon: +62 822 54061255

E-Mail : terajufoundation@gmail.com

Web : https://terajufoundation.org/


TERAJU INDONESIA